

# Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,  
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden  
Mittwoch u. Samstag u. kostet halbjährlich  
RM. 10,50 Mk. — Fernsprecher Nr. 1.  
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1mmhoch, 43mm breit RM. 2,50 Mk.  
Kleinanzeigen: 1mmhoch, 90mm breit RM. 10,00 Mk.  
Grosstext: Kreispartei Laasphe Nr. 89  
Bankkonto: Warburger Bank Nbl. Laasphe

Schneidung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 80

Laasphe, Samstag den 6. Oktober 1923

48. Jahrgang

## Ämtliches.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 4. d. Mts. setze ich ab Samstag den 6. Oktober den Preis für ein 3-Pfd.-Kaffeebrot auf 20 Mill. fest.  
Vom gleichen Tage ab beträgt der Kleinverkaufspreis für ein Pfd. Roggenmehl 5,2 Mill. M., 1 Pfd. Weizenmehl 5,6 Mill. M.  
Die letzte ausgegebene Brotkarte Nr. 45 läuft ab mit dem 13. d. Mts. Damit die amtlich festgesetzte Versorgungszeit bis zum 15. Oktober voll beliefert wird, ordne ich an, daß der getreuzte Brotkarten-Abschnitt der Brotkarte Nr. 45 für 750 Gramm Brot oder für 510 Gramm Weizenmehl Gültigkeit hat.  
Laasphe, den 5. Oktober 1923. Der Landrat. Dr. Kreisj. mar.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 160 der Reichsversicherungsordnung und gemäß § 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, in Fassung des Gesetzes vom 10. November 1922, wird der Wert der Sachbezüge für den Bezirk des Kreises Wittgenstein vom 1. Oktober 1923 ab wie folgt festgesetzt:  
1. Frühstück für männliche Personen ausl. Beihilfe 1,5 Mill., [für weibliche Personen und Beihilfe beiderlei Geschlechts 1,4 Mill.],  
2. Frühstück 1,5 Mill., [1,4 Mill.], Mittagessen 9 Mill., [8,4 Mill.], Nachmittagskaffee 3 Mill., [2,8 Mill.], Abendessen 6 Mill., [5,6 Mill.], freie Wohnung einschließlich Beleuchtung und Heizung 3 Mill., [2,8 Mill.], Zul. für den Tag 24 Mill., [22,4 Mill.], Zul. für den Monat 720 Mill., [672 Mill.], Zul. für das Jahr 8640 Mill., [8064 Mill.].  
Bei Gewährung freier Familienwohnung und anderer Sachbezüge wird der Wert von Fall zu Fall festgesetzt. Die Festsetzung vom 30. August 1923 tritt mit dem 1. Oktober d. J. außer Kraft.  
Laasphe, den 1. Oktober 1923.  
Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Kreises Wittgenstein. J. B. Weber, Kreisverordn.

## Zwischen den Fraktionen.

Im Reichstag verfloß der Dienstagmittag in Hochspannung. Die ursprünglich auf 3 Uhr angesetzte Sitzung wurde auf 5 Uhr verschoben, kam jedoch nicht zustande und mußte von Stunde zu Stunde verschoben werden, bis sie gegen 8 Uhr vom Präsidenten Böbe schließlich auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Was war der Grund dieser Verzögerungen? Ein Ermächtigungsgesetz, das die Reichsregierung zur Lösung finanz-, wirtschafts- und sozialpolitischer Fragen fordert. Die Erteilung so außerordentlicher Vollmachten glaubten die Fraktionsführer von sich heraus nicht bewilligen zu können und beklagten sich, die Zustimmung ihrer Fraktionen einzuholen.

So füllten sich die Fraktionszimmer zu langwierigen Beratungen, und die Wandelhalle wurde zu einer Nachrichtenbörse. Man erinnerte sich an die Einführungsrede des Reichstanzlers Dr. Stresemann, der auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, daß beim Scheitern seines Kabinetts dieses abgelöst werden könnte von einer Diktatur und fragte sich, ob dieser Zeitpunkt in greifbarer Nähe gerückt sei. Mit dem Ermächtigungsgesetz war die ganze innerpolitische Lage aufgerollt und außenpolitisch erhellten die Er-

klärungen der Regierung gegenüber den Forderungen der Alliierten im besetzten Gebiet gleichfalls eine erneute Stellungnahme.

Die Demokraten waren gewillt, dem Reichstanzler die gewünschten Befugnisse zu erteilen, und das Zentrum nahm denselben Standpunkt ein, so daß von dieser Seite die große Koalition nicht gefährdet erschien. Dagegen ergaben sich Schwierigkeiten aus der Haltung der Deutschen Volkspartei. Sie erschien zunächst insofern durch die Krisis betroffen, als ihr Parteimitglied, der Reichswirtschaftsminister von Raumer, sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat, da er seine Wirtschafts- und Sozialpolitik im Kabinett nicht durchsetzen könne. Als sein Nachfolger soll ein Mann gewählt werden, der sich des Vertrauens der Landwirtschaft erfreut. Die Partei will jedoch auch die Posten des Reichsfinanzministers und des Reichsfinanzministers neu besetzt sehen und ihr Vorsitzender, Dr. Scholz, hat die Frage zur Erörterung gestellt, ob nicht in Anbetracht der höchsten Not des Vaterlandes die Regierung auf breiter Basis gestellt werden müsse. Das würde die Einnahme der Deutschnationalen Partei in die Regierung bedeuten, und diese Annäherung hat denn auch sofort die Sozialdemokratie mit schärfstem Widerspruch beantwortet, wie auch die volksparteiliche Forderung, die Vorkriegsarbeitszeit wiederherzustellen. Sie wollte dem Kabinett in finanzieller Hinsicht wohl die gewünschte Vollmacht geben, aber nicht auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, doch war sie zu einem Kompromiß in der Produktivierung der Arbeit bereit. Dagegen hält sie an Hilferding als Reichsfinanzminister fest und verlangt von der Reichsregierung, sie solle sich für die Aufhebung des von der bayerischen Regierung verhängten Belagerungszustandes einsetzen. An Konfliktstoff war also kein Mangel, aber im Grunde waren die strittigen Punkte keineswegs neu, denn sie entsprechen den Grundfragen der verschiedenen Parteien, und das Wesen der großen Koalition besteht gerade darin, daß Meinungsverschiedenheiten über Kardinalfragen zurückgestellt werden müssen, wenn ein Zusammenarbeiten überhaupt ermöglicht werden soll. Neu war nur der Versuch, die Koalition durch die Deutschnationalen zu verbreitern. Indessen ist es bei einer Anregung geblieben, bei einem Wunsch, auf dessen Erfüllung seine Urheber nicht bestanden haben. Ueber andere Punkte, z. B. über die Aufhebung des Achtundtages ist mit den Sozialdemokraten eine grundsätzliche Einigung unmöglich; aber da kann das weite Feld des Kompromisses beschritten werden, wie ja die ganze Koalitionspolitik auf diesem Grunde errichtet worden ist. Der deutschen Menschheit hat sich eine Nervenzerrüttung bemächtigt, die angesichts der deutschen Not zwar begreiflich und entschuldigbar ist, aber den Bestand des Reiches bedroht, wenn nicht bald Selbstbestimmung in den Gemütern Einkehr hält.

Das Stimmungsbild, das der Reichstag mit seinen Fraktionsverbänden hat, die mitternächtlings sich bis in die

dritte Morgenstunde erstreckende Kabinettsitzung, legen Zeugnis dafür ab, daß sich die maßgebenden Personen ihrer Verantwortung bewußt und darüber im klaren waren, was für Deutschland auf dem Spiele steht, wenn die Unruhe in der Bevölkerung sich gefährdend ausbreitet und der oft gehörte Schrei nach einem Diktator allgemein wird. Aber wer soll Diktator werden? Gerade darüber könnte ein herbermörderisches Ringen anheben und uns von einer Krisis in die andere treiben. Das muß vermieden werden. Denn der Feind steht vor den Toren und es darf auf Deutschland nicht sinngemäß die altrömische Warnung angewendet werden: „Während man in Rom sich herumstreitet, geht Sagunt zugrunde!“

### Reichskabinett und Arbeitszeitgesetz.

Berlin, 3. Okt. Die „Germania“ will wissen, das Reichskabinett habe sich in der Frage der Arbeitszeit auf die folgende Formel geeinigt, um deren Zustandekommen sich Minister Brauns besonders bemüht habe: Die äußerste Not unseres Volkes im schwersten Ringen um die wirtschaftliche und politische Existenz zwingt uns vorläufig, in der Produktion die Arbeitszeit auf dasjenige Maß zu ergänzen, das gesundheitlich tragbar ist. Insbesondere ist der Bergbau unter Tag auf acht Stunden mit Einschluß der Ein- und Ausfahrt festzusetzen. Sodann muß in den übrigen lebenswichtigen Betrieben die Möglichkeit zur Ueberforderung der achtstündigen Arbeitszeit gegeben werden. Auf die öffentliche Verwaltung sollen diese Grundsätze sinngemäß Anwendung finden. Für gefährliche und gesundheitsschädliche Betriebe ist der Achtundtag beizubehalten.

### Der Mehrheitsbeschluss der Sozialdemokraten.

Berlin, 3. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat mit 61 gegen 54 Stimmen alle Vermittlungsvorschläge abgelehnt. Die sozialdemokratischen Minister begaben sich zu Dr. Stresemann, um ihm vom dem Ergebnis der Fraktionsitzung Mitteilung zu machen.

### Die Beschlüsse der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 3. Okt. Die Beschlüsse der Deutschen Volkspartei sollen wie folgt formuliert sein: 1. Die Regierung müsse Maßnahmen ergreifen, um die Friedensarbeit und -leistung wieder zu erreichen. Der Posten des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers müssen so besetzt werden, daß die Durchführung ihres Programms sichergestellt ist. Beide Posten sollen möglichst miteinander vereinigt werden. 3. Der Posten des Ernährungsministers soll durch eine der Landwirtschaft nahe stehende Persönlichkeit besetzt werden.

Da die Deutsche Volkspartei den Rücktritt Dr. Hilferdings zur Bedingung macht, die Sozialdemokratie dies aber

## Herrn Wahlhubers Reiseabenteuer.

Humorist. von Friedrich Gerstäcker.

24] Und wenn die beiden unglücklichen in den April geschickten Burche die Schwärze nicht in Koburg fanden und auf den unglücklichen Gedanken kamen, augenblicklich wieder nach Lichtenfels umzu- kehren? — Die Pferde liefen wie der helle Teufel und für ein gutes Trinkgeld jagt so ein leichtsinniger Burche von Postillon die besten Tiere aus seinem Stalle tot. Das wäre eine schöne Geschichte geworden, wenn ihn die beiden Männer jetzt noch, gerade vor der Wärsch, erwischten hätten.

Der arme geplagte Kommerzienrat lief mehr als er ging, den heißen Sonnenstrahlen zum Trost, gegen Lichtenfels, als ob er durch seine eigene Eile die Abfahrt des Bahnzuges hätte beschleunigen können. Der Schweiß rann dabei in großen Tropfen von der Stirn nieder und die Leber mußte — dem Gefühl der Magenregung nach — durch den überreichten Spaziergang wenigstens wieder um einen halben Zoll gewachsen sein; wie sollte das enden?

Altenlos und zum Tod erschöpft erreichte er endlich Lichtenfels und verlor hier noch anderthalb qualvolle Stunden, ehe von Staffelfeld das Zeichen heraufkam, daß er so heiß ersehnte Zug nahe. Sein Billett hatte er indessen durch einen der Pakete lösen und sein Gepäck bis Burgthunstadt aufgeben lassen, dadurch war er doch vielleicht imstande, die Verfolger irre zu führen, besonders wenn er in Burgthunstadt einen falschen Namen auf der Post gab. Heißiger Gott! wieviel Lügen hatte schon die einzige Unwahrheit nachgezogen und in was für ein entsetzliches Gewebe von Falschheiten war er, der schlichte einfache Mann aus der Provinzialstadt, durch seinen bösen Stern ge- jagt, hineingeraten! Mühte er nicht zuletzt die Achtung vor sich selbst zu verlieren? Nicht erdrien, wenn er das mit solcher Seligkeit erhaltene Unbewußtsein wieder an seinen Rod knüpfte? Es war zum Verzweifeln.

Sein Bild streifte indessen unruhig von dem Bahngleis, das von Staffelfeld heraufführte, nach der Lichtenfelser Chaussee hinüber, deren weicher Streifen scharf gegen den dunklen Pflastergrund des Bahndamms abfiel — und dort kam ein Wagen herunter. Die Pferde liefen, was sie laufen konnten, und in dem Wagen — wenn die beiden Menschen darin saßen, war er verloren.

„Gehen Sie da vom Gleis herunter, mein bester Herr Kommerzienrat,“ sagte der Gendarm, ihm freundlich auf die

Ähse klopfend, und sein Herz schlug ihm fast hörbar in der Brust, als er die Uniform erkannte; „da hinten können Sie schon den Dampf vom herankommenden Zug erkennen.“

„Ich — ich bin Ihnen sehr dankbar,“ stammelte der Kommerzienrat; „nicht wahr, der Zug hält sich nur kurze Zeit auf?“

„Fünf Minuten etwa —“

„Fünf Minuten — der Wagen mußte indessen Lichtenfels erreicht haben.“

Das Gepäc von Ihrem Fräulein möchte ich wohl auch schon befragen?“ sagte der Gendarm weiter.

„Von meiner Nichte?“ stöhnte der Gepetigte.

„Ach, wird wohl alles in Ordnung sein,“ beruhigte ihn der Schrecken der Vagabunden, „ich sah, wie sie es vorhin dem Packmeister übergab.“

Der Kommerzienrat wäre vor Schrecken beinahe in die Änte gesunken und durfte jetzt nicht einmal, dem Damne gegenüber, das geringste Erschauern über die Nachricht zeigen. Seine Nichte, das unglückliche Fräulein, war wieder hier, fuhr mit ihm wahrscheinlich wieder in einem Zuge und mußte ja jeden Unbefangenen selbst in dem Verdacht bestärken, daß sie beide nach einem gemeinschaftlichen Plane handelten. Und dazu der Wagen; das hatte noch gefehlt. Ein möglicher Ausweg zur Rettung blieb ihm aber noch; Zeit genug sein Billett umzutauschen hatte er, und in den Wagen erster Klasse saßen gewöhnlich, wie er schon früher bemerkt hatte, immer nur sehr wenige Personen. Dort konnte er sich dann in eine Ecke drücken und, vom niemand gesehen, bis zu seiner Station sitzen bleiben. Den Entschluß auch sofort zur Ausführung bringen, zahlte er, was er noch auf ein Billett erster Klasse zu zahlen hatte, und trat eben wieder zur rechten Zeit vor dem Bahnhofgebäude ein, um den Zug heranzubringen und halten zu sehen, während zu gleicher Zeit hinter der Restauration das schmetternde Horn eines Postillons erklang.

Vor den Augen flirrte und flimmerte es ihm; ohne aber den Kopf auch nur nach irgend jemand noch umzudrehen, zog er seinen Mantel fester um sich her, griff Reißsad, Schirm und Stod auf und wandte sich an den ersten Kondukteur, der vom Wagen sprang, seinen Platz erster Klasse angewiesen zu bekommen.

„Was mochte?“

„Burgthunstadt!“

„Steigen Sie nur hier ein,“ rief der Mann sehr artig, „hier ist Platz genug.“

„Empfehle mich Ihnen, Herr Kommerzienrat,“ sagte der

Gendarm, und im nächsten Augenblick sah der gequälte Wahlhuber, Todesangst im Herzen, fest in eine Ecke des vollkommen leeren Coupés gedrückt und zählte unter Zittern und Zagen die Sekunden bis zur Abfahrt.

Draußen vor dem Coupé wurden jetzt Stimmen laut. „Machen Sie rasch, meine Herrschaften,“ drängte der Kondukteur; „die Zeit ist schon abgelaufen, und wir sind überdies sieben Minuten zu spät.“

„Hier in dem Coupé sitzen der Herr Kommerzienrat,“ sagte zugleich die zuvorkommende Stimme des Gendarmen — und Wahlhubers Blut stockte — sein Puls hörte auf zu schlagen.

Die Tür wurde in diesem Augenblick aufgerissen und ein junger Mann sah hinein; ein scharfer Pfiff der Lokomotive ließ ihn aber keine Wahl weiter und er sprang rasch die eisernen Tritte hinauf, drehte sich in der Tür um, um einen Reisefackel in Empfang zu nehmen, und half dann einer Dame nach. Die Tür wurde zugeworfen. „Ihre Billets, meine Herrschaften,“ sagte der Kondukteur, und der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

## XIV.

### Wieder unterwegs.

Als der Kommerzienrat den Damenhut sah, atmete er freier auf — er war gerettet — der Zug im Gang und an eine Verfolgung der beiden wütenden jungen Leute für jetzt nicht mehr zu denken. Das einzige blieb ihm noch zu tun, sich in Burgthunstadt mit so wenig Aufsehen als möglich vom Bahnhof zu entfernen, um spätere Verfolgung vielleicht irrezuführen, und da er dort gar nicht bekannt war, mußte es ihm auch leicht sein, einen falschen Namen für den seinigen in das Register eintragen zu lassen. Nach einem Paß fragte ihn auf der ganzen Strecke niemand.

Die beiden jungen Leute, die mit ihm in einem Coupé saßen, hatten indessen rasch und heimlich miteinander geflüstert und die Dame besonders mehrmals den Kopf nach ihm umgedreht. Der Kommerzienrat war aber, nach den letzten bitteren Erfahrungen, fest entschlossen, sich mit niemand mehr hier draußen, wo es auch immer sei, in ein Gespräch einzulassen. Man konnte nie wissen, was dahintersteckte, und mit Frauen besonders hatte er gerade genug in den paar Tagen erlebt.

(Fortsetzung folgt)

ablehnt und ebenso die diktatorischen Vollmachten auf sozialpolitischem Gebiet verweigert, hat Reichskanzler Stresemann den Parteiführern erklärt, wenn keine Einigung unter den Parteien zustandekomme, bleibe nur die Auflösung des Reichstags übrig und einstweilen eine Regierung mit diktatorischen Vollmachten.

#### Die Wünsche der Deutschnationalen.

Berlin, 4. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei erläßt folgenden Aufruf: „Wie lange noch? Die Lösung des Tages heißt: das Steuer muß nach rechts geworfen werden. Die Koalition des Reichstages hat geantwortet, es solle weitergetourt werden. Der Marxismus hat Deutschland ruiniert. Er hat abgewirtschaftet. Die bürgerlichen Regierungsparteien halten ihn künstlich am Leben und wissen nicht den Trennungsstrich zu ziehen. So sinkt Deutschland in Not und Verderben. Wir fordern Klarheit. Schluß mit der Kompromißpolitik! Fort mit den Sozialdemokraten aus der Regierung! Wir verlangen endlich eine Regierung, die sich bekennt auf die nationalen Kräfte in allen Volksschichten stützt.“

#### Der Reichspräsident rät zur Mäßigung.

Die Krisenstimmung, die Dienstag in parlamentarischen und Regierungskreisen herrschte, ist am Mittwoch wesentlich abgeklungen. Man rechnet bestimmt mit einer Einigung, wenn auch augenblicklich noch starke Gegensätze innerhalb der Sozialdemokratie vorhanden sind. Reichspräsident Ebert hat am Dienstag, als die Krise ihren Höhepunkt erreichte, mit verschiedenen Parlamentariern Rücksprache genommen. Man erzählt sich, daß der Reichspräsident in diesen Besprechungen seine Parteifreunde zur Mäßigung ermahnte, und auf die aus einem Rücktritt des Kabinetts entstehenden Folgen aufmerksam machte.

#### Die nächtliche Kabinettsitzung.

Am Dienstag vormittag hatte die Regierung, wie schon oben angedeutet, den Fraktionen das Ermächtigungsgesetz zugehen lassen und die Zustimmung der Fraktionen bis 7 Uhr abends verlangt. Zu diesem Zeitpunkt teilten die Sozialdemokraten mit, daß sie dem Ermächtigungsgesetz nur in beschränktem Umfange zustimmen und für den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der bayerischen Verordnungen stimmen würden. Auch bezüglich der Arbeitszeit trat eine Verschiedenheit der Auffassungen hervor. So unterblieb die in Aussicht genommene Erklärung des Kanzlers vor dem Plenum des Reichstages.

Das Kabinett trat zu einer Sitzung zusammen, die sich bis drei Uhr morgens hinzog. Die Hauptstreitfrage wurde im Verlaufe dieser Sitzung nicht die Ausnahmeordnung und die Lage in Bayern, sondern vielmehr das Wirtschaftsprogramm der Regierung. In früher Morgenstunde kam ein Kompromiß zustande, das besagt, daß der Achtstundentag zwar nicht aufgehoben werden soll, doch soll er geschmeidiger gestaltet werden. In der zweiten Streitfrage, die sich auf die

#### Lage in Bayern

bezieht, erklärten sich die sozialdemokratischen Minister damit einverstanden, daß sie ihre Fraktion veranlassen wollen, dem kommunistischen Antrage nicht zuzustimmen. Die sozialdemokratische Fraktionsführung, die am Mittwoch vormittag zusammentrat, erklärte sich mit dem Kompromiß nicht in allen Punkten einverstanden; doch hält man in parlamentarischen Kreisen die Einigung über die noch strittigen Punkte für so gut wie sicher.

#### Rücktritt des Kabinetts Stresemann.

Berlin, 4. Okt. Der Reichspräsident hat heute um 12 Uhr nachts die Demission Dr. Stresemanns ange-

nommen. Das Gesamtkabinett ist gleichfalls zurückgetreten. Dr. Stresemann ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

#### Neubildung des Reichskabinetts.

##### Ein Kabinett der Persönlichkeiten.

Berlin, 4. Okt. Reichskanzler Dr. Stresemann ist es gelungen, nachdem die verschiedenen Bemühungen, in der Großen Koalition wieder zusammenzukommen, gescheitert waren, ein Kabinett der Persönlichkeiten zu bilden, das folgende Namen aufweist, die allerdings noch mit Vorbehalt wiederzugeben sind, da in den einzelnen Ressorts noch Verschiebungen vorkommen können:

Kanzler und Außenminister: Dr. Stresemann, Staatssekretär unterstützt von seinem bisherigen Mitarbeiter im Auswärtigen Amt v. Malchahn.

Reichswirtschaftsminister: Röth, früherer Demobilisationskommissar;

Als Reichsfinanzminister wird der ehemalige Ernährungsminister Dr. Luther genannt; daneben auch der Leiter der Darmstädter- und Nationalbank Schacht, der schon vor einigen Wochen als der kommende Reichsbankpräsident erwähnt wurde.

Arbeitsminister bleibt Brauns (Str.)

Wehrminister: Geßler.

Minister für die besetzten Gebiete: Dr. Fuhs.

Vielleicht kommt noch als Eisenbahn- und Postminister Dejer in Betracht.

Als Ernährungsminister ist durch den Vorstand des Reichslandbundes der Präsident der Landwirtschaftskammer Brandenburg v. Oppen präsentiert worden. v. Oppen dürfte etwa zwischen Deutschnationalen und Volkspartei in der Mitte stehen. Jedenfalls besitzt er das volle Vertrauen der Landwirtschaft.

Soweit bisher verlautet, haben die Deutschnationalen den Beschluß gefaßt, eine Regierung Stresemann, in der keine Mitglieder der Sozialdemokratie vertreten sind, zu unterstützen.

#### Wie es zu dem Rüstiner Putz kam.

Eine Verzweiflungstat des Majors Buchruder.

Halbamtlich verlautet jetzt die folgenden näheren Einzelheiten über den Rüstiner Putzverlauf: „Seit Mitte letzter Woche fanden in der Umgebung Berlins Ansammlungen von jungen Leuten statt, die angaben, daß sie sich der Reichswehr zur Verfügung stellen wollten. Der Verdacht lag vor, daß diese Leute unter Vorpiegelung nationaler Ziele von einer Stelle aus einheitlich angeleitet worden seien, um, zu militärischen Verbänden zusammengestellt, innerpolitischen Zwecken zu dienen. Als Führer der Bewegung wurde Major Buchruder ermittelt und so wurde

##### am 30. September Haftbefehl

gegen ihn erlassen. Major Buchruder hat offenbar erkannt, daß seine Pläne durchkreuzt werden sollten; er zog in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober so viele seiner Anhänger, als er erreichen konnte, in Rüstin zusammen. Sie verbargen sich zunächst in dem Zeughof, einem alten Festungswerk, in dem nur ein Trupp von Zivilarbeitern der Festung lag, der mit ihnen im Einverständnis handelte. Die Missetat von Rüstin, von Ober und Warthe umschlossen und von alten Wällen umgeben, läßt sich leicht nach außen absperrern. Die Garnisonen liegen jenseits der Warthe. Major Buchruder scheint beabsichtigt zu haben, durch die Ueberrumpelung der Festung im ganzen Reich

##### Gleichgesinnte zum Losschlagen

zu veranlassen und durch diese Verzweiflungstat sich selber zu retten. Im Morgengrauen des 1. Oktober ließ er die wichtigsten Punkte und Zugänge der Stadt besetzen und begab sich selbst mit anderen Räufelstücken in die Kommandantur, um zu verhandeln. Der Kommandant aber,

„Jawohl, meine Kaiserliche. Anton kann Sie fahren.“ „Schön. Dann lassen Sie mich anspannen. Ich gehe mit als Zeuge, und da es sich wahrscheinlich um einen Mord handelt, dessen Verhandlung dann in Wien stattfinden muß, werde ich Sorge tragen, daß die Untersuchung dort in gute Hände kommt. Sagten Sie nicht, daß Herr Torwesten ein Automobil besitzt, das in Baden eingeklinkt ist?“

„Jawohl. Warum?“

„Weil wir uns dann gleich überzeugen werden, ob es noch dort ist. Die Möglichkeit — ich sage nur die Möglichkeit — besteht ja immerhin, daß Herr Torwesten doch früher abreiste, und es sich hier nur um einen Einbruch handelt, bei dem sicher einer der Täter sich vielleicht zufällig verlor.“

„Über das Messer?“

„Spricht allerdings für Mord. Ich ziehe ja auch nur eine Möglichkeit in Betracht. Gewißheit wird erst die gerichtliche Untersuchung bringen.“

Das Haus wurde verschlossen und man begab sich nach den „Drei Linden“ zurück. Barry wurde mitgenommen und Rosinas Obhut übergeben. Eine Viertelstunde später fuhr Herr Hempel und Titus Breßler nach Baden, wo die Anzeige gemacht und auch gleich an die Staatsanwaltschaft nach Wien telephoniert wurde.

Letzteres übernahm Hempel persönlich.

Dann begab er sich mit Titus in die Garage, wo Torwestens Automobil eingeklinkt war. Es fehlte, wie Titus auf den ersten Blick hin konstatierte.

„Können Sie dies denn sofort sehen? Es stehen doch so viel Wagen hier!“ sagte Hempel.

„Aber keiner wie unserer. Den erkennt man so gleich unter tausend andern. Die meisten Autos sind doch grau oder rot oder dunkel. Unserer aber hat einen hellgrünen Anstrich mit zwei roten Streifen am oberen Rand. Ich habe noch nie ein ähnliches Auto gesehen. Es ist auch möglich, daß der Chauffeur nur auf eigene Faust ein bißchen spazieren gefahren ist. Wir wollen nachfragen. Er wohnt dort drüben in der Straße in dem kleinen Häuschen bei einer Witwe mit Namen Seltner.“

Sie begaben sich dahin und erfuhren, daß der

Oberst Sudovius, ließ sich nicht auf Verhandlungen ein, sondern handelte mit größter Energie. Die Führer ließ er ungehört verhaften. Einen nach dem andern den Stoßtrupp nahm die Wache fest. Pionierbataillon 3 und eine Schwadron der Fahrbatterie 3 wurden alarmiert und herbeigerufen. Vor ihnen zogen sich die Aufständischen in den Zeughof zurück, wo sie eingeschlossen wurden. Das Wehrfreikommando 3 hatte auf die erste Nachricht von den Ereignissen den Obersten von Seebeck und

##### Truppen aller Waffen in Marsch

gefehrt. Das Pionierbataillon, das keine schweren Waffen besitzt, mußte sich bis zu ihrer Ankunft auf die Absperrung beschränken. Es wies gegen Abend den Vorstoß eines schwächeren Trupps auf, der ab zum Teil in Autos von außerhalb gekommen waren, um die Eingeschlossenen zu entsetzen. Die Angreifenden hatten hierbei einen Toten, zwei Schwer- und vier Leichtverwundete. Nach dem Eintreffen der Verstärkungen ergaben sich die im Zeughof Eingeschlossenen.

##### Im ganzen sind es 381 Mann,

von denen man 13 als Räufelstücken ansehen kann. Dazu wurden noch 30 Mann festgenommen, die den Entfesselungsversuch von außerhalb gemacht hatten. Die Aburteilung der Festgenommenen wird durch ein außerordentliches Gericht in Rottbus erfolgen. In der näheren Umgebung Berlins wurden noch etwa 200 Mann festgenommen, die sich in dem überhöht Gelände sammelten.

#### 165 Millionen Goldmark gezeichnet.

Das Ergebnis der Goldanleihe steht nunmehr vorbestimmt geringfügiger Ergänzungen fest. Es wurden insgesamt 165 224 186 Mark Gold gezeichnet und zwar:

gegen Mark 129 788 194 Mark Gold,

gegen Devisen 30 852 809 Mark Gold,

gegen Dollarschuldenweisungen 2 596 553 Mark Gold,

gegen Goldmarkquittungen 986 630 Mark Gold.

##### Landtag am 9. Oktober.

Der Verlesenenrat des preussischen Landtages beschloß heute, die nächste Vollversammlung des Landtages auf Dienstag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, mit der Tagesordnung: „Entgegennahme einer Erklärung des Ministerpräsidenten“ einzuberufen. Anträge auf frühere Einberufung wurden abgelehnt.

#### Frankreichs Hoffnungen und Wünsche.

Die Pariser Presse verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Ereignisse in Deutschland und kommt danach übereinstimmend zu der Feststellung, daß Deutschland einem völligen politischen Chaos entgegengehe. Schon jetzt herrsche in ganz Deutschland Verwirrung, in Berlin, in München, in Pommern und im Rheinland. Die Verwirrung liege ebenso an den Parteien wie an den Staaten. Könnte doch, so bemerkt die französische Presse, Frankreich seine Vorteile aus dieser Unordnung ziehen!

#### Degouttes Bedingungen zur Arbeitsaufnahme.

In Düsseldorf sind Abordnungen aller Gewerkschaften durch den Adjutanten des Generals Degoutte empfangen worden. Wegen Wiederaufnahme der Arbeit wurden von französischer Seite folgende Bedingungen gestellt:

1. Abschaffung des Betriebsrätegesetzes,
2. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und der Akkordarbeit,
3. Aufnahme jeder zugewiesenen Arbeit, widrigenfalls Ausweisung erfolgt,
4. für die Eisenbahner gelten die bereits bekanntgegebenen Bedingungen,
5. Unterdrückung jeder Auflehnung mit Waffengewalt,
6. Verschärfung des Stadtchuges.

Chauffeur vorgestern abend gleich nach neun Uhr unter einen Knaben den Auftrag erhielt, seinem Herrn nach der Villa entgegenzukommen, da Herr Torwesten nach Wien fahren wolle. Er selbst war bereits unterwegs nach Baden gewesen, hatte den Jungen angerufen und vorausgeschickt. Um Viertel auf Zehn war der Chauffeur fortgefahren und seitdem nicht mehr wiedergekommen.

„Gottlob!“ atmete Titus auf. „Also kann er doch nicht ermordet sein!“

Hempel schwieg. Ihm schien die Sache noch nicht bewiesen. Sie wurde nur rätselhafter dadurch.

Er ließ sich noch von Titus die Adresse des Hotels geben, in dem Torwesten gewöhnlich abzusiege pflegte und das auch eine eigene Garage besaß. Dann fuhr er mit dem nächsten Zug nach Wien zurück.

Einige Stunden später betrat Hempel das Büro seines alten Freundes, Dr. Wasmuth, der als Untersuchungsrichter am Landgericht angestellt war.

Wasmuth empfing ihn mit großer Freude. „Gott sei Dank, daß du dich endlich wieder einmal anschauen läßt! Und gerade heute, wo ich mal ein wenig Zeit habe, und wir gemütlich plaudern können!“

„Wie, du hättest einmal nichts zu tun?“

„Na, das will ich ja nicht sagen. Arbeit gibt's bei uns immer genug. Nur jetzt nichts besonders Wichtiges. Ein verschwundener Millionär, der als Sonderling bekannt ist, wird wahrscheinlich eine kleine Spritztour gemacht haben! — Dann ein herrenloses Automobil, unter dem der Chauffeur tot lag. — Der Kerl wird wahrscheinlich im Rausch die Bismarck hinabgefahren sein und die geistreiche Polizei bildet sich ein, man habe ihn vorher ermordet. — Du siehst, lauter Alltagszeug!“

Hempels Mienen waren gespannt worden. „Erlaube einmal — das Automobil — warst du schon am Tatort, hast du es gesehen?“

„Jawohl. Warum?“

„Wie sieht es aus?“

„Seltner mit zwei roten Streifen. Nr. 4067.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Das Haus des Sonderlings.

2) Kriminalroman von Erich Ebenstein.

„Sol Und warum sagst du dies erst jetzt?“ „Weil mich niemand darum fragte und ich mir auch nichts dabei dachte. Es hieß am andern Tag, Herr Torwesten sei wieder einmal verreist. Da dachte ich, er sei es gewesen.“

„Um wieviel Uhr war dies?“

„Vielleicht eine Viertelstunde nach Mitternacht. Die Studenrühr in der Schankstube, wo ich schlief, hatte kurz zuvor zwölf geschlagen. Darüber erwachte ich.“

„Und der Hund war ruhig? Du hörtest ihn nicht bellen oder winseln?“

„Nein, bestimmt nicht!“

„Sonderbar!“ Er blickte sich plötzlich und griff nach einem glänzenden Gegenstand, auf den sein Blick zufällig gefallen war. Es war ein Bruchstück einer mit falschen Gesteinen besetzten Messingschnalle, wie sie an Phantasiekostümen getragen wird.

„Stammt das auch aus dem Besitz ihres Herrn?“ fragte der Detektiv den Kammerdiener. Betrachteten Sie es genau. Es kann zu einem Maskenkostüm gehören, das Herr Torwesten besitzt.“

„Er besitzt kein solches. Maskenbälle. Das wäre überhaupt etwas Unbekanntes bei ihm. Nein, das Zeug gehört ihm ganz bestimmt nicht!“

„Sind Sie dessen sicher? Es ist sehr wichtig!“

„Ich könnte einen Eid darauf ablegen, es nie hier im Hause gesehen zu haben, und ich kenne doch alles, was Herrn Torwesten gehört.“

„Gut. Dann können nur die hier es verloren haben, die hier haften. Wir wollen nun das Haus wieder verschließen und das tun, was zunächst das Wichtigste ist.“

„Sie meinen, eine Anzeige machen?“

„Natürlich. Titus muß das sofort tun. Der nächste dafür in Betracht kommende Ort ist wohl Baden?“

„Ja.“

„Können Sie uns rasch einen Wagen verschaffen, Herr Lagler?“

**Abzug der Engländer aus Konstantinopel.** Die Fahnen der Verbündeten wurden Dienstag früh an sämtlichen Kasernen Konstantinopels durch türkische Fahnen ersetzt. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden im Beisein der Verbündeten und türkischen Truppen gestern vor dem Palast Dolma-Baghche vorgenommen. General Harrington hat mit sämtlichen britischen Truppen die Stadt verlassen und sich an Bord des Dampfers „Arabie“ eingeschifft.

**Konstantinopel, 8. Okt.** Die Presse teilt mit, daß der Einzug der türkischen Truppen in Konstantinopel am Sonnabend stattfinden werde.

## Flurschutz fürs flache Land.

Salbamlich wird mitgeteilt:

Die Sicherheitsverhältnisse auf dem flachen Lande nehmen die Aufmerksamkeit der Reichsregierung in Anspruch, die in einem Rundschreiben an die Landesregierungen angeregt hat, Vereinbarungen zur gegenseitigen Hilfeleistung zu treffen, wo die eigenen Polizeikräfte eines Landes nicht ausreichen, einem besonderen Notstande abzuwehren. Es wird die Bildung eines Flurschutzes empfohlen, um das flache Land vor gewaltsamen Einwirkungen gegen die Produktion und Ernte zu schützen. Ein solcher Flurschutz soll in der Regel das Gebiet eines Gemeindeflurbezirks nicht überschreiten, wenn auch im Einzelfall gegen ein Zusammenwirken verschiedener Flurschutzabteilungen nichts eingewendet werden mag. Am besten wird die Bildung eines freiwilligen Flurschutzes unter Führung eines Landjägers oder Schupoamten den Schutz des flachen Landes gewährleisten. Im übrigen ist die beschleunigte und ausreichende Abklärung der Ernteträge durch die Erzeuger als das beste und wirksamste Mittel gegen Plünderungen und Ausschreitungen auf dem Lande anzusehen.

## Aus Laasphe und Umgegend.

**\* Kartoffelversorgung.** Durch den Kommunalverband des Kreises Wittgenstein werden Kartoffeln beschafft. Diejenigen Kreiseingefassen, welche Speisekartoffeln benötigen, wollen ihren Bedarf umgehend bei den Bürgermeistern und Gemeindevorständen anmelden.

**\* In den nächsten Tagen** erscheint neues Notgeld des Kreises Wittgenstein in Scheinen zu 10 und 50 Millionen Mark. Die Scheine tragen den Namensstempel des Vorsitzenden des Kreisaußschusses und links daneben in Trodenstempel das landesrechtliche Siegel. Die Scheine zu 10 Millionen haben hellgrünen Untergrund, die zu 50 Millionen gelblichen. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass vom 20. September die Ausgabe genehmigt. Alles andere von Firmen und Kassen im Kreise ausgegebene Notgeld muß aus dem Verkehr gezogen werden.

**\* Der Reichsbahn** vom 2. Oktober. Die bereits mitgeteilte, erhöhte die Reichsbahn abermals ihre Tarife. Die Erhöhung betrifft zunächst nur den Personenverkehr, deren „Multiplikator“ um 50 Prozent auf 30 Millionen gestiegen ist. Das einzelne Kilometer kostet in vierter Klasse 660 000, in dritter Klasse 990 000 und in zweiter Klasse 2 970 000 Mark. Für Schnellzugzuschläge hat man in den drei Zonen (1-75, 76-150 und über 150 Km.) in 3. Kl. 15, 30 und 45 Millionen, in zweiter das dreifache dieser Sätze zu entrichten. Für Schlafwagenbenutzung sind als Beisitzerpreise in zweiter Klasse 240 Millionen zu zahlen; der Eiseplatz dritter Klasse erfordert eine Gebühr von 120 Millionen, abgesehen von dem Fahrpreis für die betreffende Strecke und die Abfertigungsgebühr (10 Proz.). Eine Fahrt von Marburg nach Cassel kostet jetzt dritter Klasse 99 Millionen, 4. Klasse 66 Millionen Mark.

**\* Laasphe, 5. Oktober.** Abschied von der Heimat nahm am gestrigen Donnerstag der Buchhalter Hermann Schäfer (Bergstr.) von hier, um in Gemeinschaft mit seiner betagten Mutter die Reise über Weltmer nach Nordamerika anzutreten und sich dort bei seinen Verwandten eine neue Existenz zu gründen. Der Gesangsverein „Eintracht“ brachte aus diesem Anlaß seinem Mitgliede am Dienstagabend ein Abschiedsständchen, wobei dessen Vorgesänger gute Uebersahrt und eine glückliche Zukunft im „gelobten Lande des Dollars“ für die Scheidenden zum Ausdruck brachte, welchem Wunsch auch wir uns noch nachträglich anschließen.

**\* Laasphe, 5. Oktober.** (Doppel-Jubiläum.) Am 4. d. Mts. konnten die Herren Hegemeister Meister in Forsthaus Hülshof und Schäfer in Forsthaus Runk bei Laasphe in feierlicher Versammlung und geistlicher Frische auf eine fünfzigjährige Dienzeit in der Fürstlichen Verwaltung zurückblicken. Von einer größeren Feier war mit Rücksicht auf die ungünstigen Zeitverhältnisse abgesehen worden. Dies entsprach auch dem Wunsch der beiden Jubilare, jedoch waren die beiden Herren mit dem engsten Kreis ihrer Kollegen im Gebäude der Fürstlichen Kammer in Wittgenstein erschienen, um dort die Glückwünsche Sr. Durchlaucht des Fürsten, der Fürstl. Verwaltung und der Fürstl. Beamtenschaft entgegen zu nehmen. Unter dem Ausdruck des Dankes für die in treuester Pflichterfüllung geleisteten vorzüglichen Dienste wurden den beiden Jubilaren Geschenke an ihrem seltenen Doppel-Ehrentag überreicht. Hierauf wurden dieselben noch zur Fürstlichen Tafel zugelassen, an welcher sich ein zwangloses Beisammensein auf Forsthaus Runk im Kreise der Kollegen anschloß.

**\* Fischebach, 5. Okt.** (Unglücksfall.) Ein trauriger Unfall ereignete sich gestern Vormittag auf der benachbarten Fischebach. Der Monteur W. J. S. aus Siegen war dortselbst mit Arbeiten an der neuerrichteten Umformstation der elektr. Starkstromleitung beschäftigt. Hierbei erhielt er bei Berührung der 2000 Volt Wechselstrom führenden Leitung, während er mit der andern Hand einen Eisenteil anfaßte, einen solchen heftigen Schlag, daß er zusammenbrach und darauf seinen Geist aufgab. Der traurige Fall diente erneut zur Warnung, bei Berührung auch isolierter Drähte größte Vorsicht walten zu lassen.

**\* Erndtebrück, 5. Oktober.** Durch das anhaltende Regenwetter der letzten Wochen sind die Erntearbeiten sehr im Rückstande geblieben. Jetzt schreiben wir schon Oktober und noch Rehen die Felder voll gemähter und ungemähter Frucht. Die letzten günstigen Tage haben zwar die Aufräumungsarbeit gefördert, aber es gehören noch eine weitere Reihe schöner Tage dazu, wenn die Ernte einigermaßen befriedigend unter Dach gebracht werden soll. Ueber die kommenden Kartoffelpreise hört man allerhand Vermutungen. Wenn diese sich auch nur zum Teil bewahrheiten, so dürfte es vielen unmöglich sein, sich ausreichend für den Winter zu versorgen.

**\* Erndtebrück, 5. Okt.** Am Sonntagabend den 23. 9. 1923 fand erstmalig in Erndtebrück ein Werbevortrag der Deutschen Friedensgesellschaft statt. Die Deutsche Friedensgesellschaft ist eine pazifistische Vereinigung und tritt ein für: Beseitigung der Wehrmacht und völlige Abrüstung der Staaten, Unterstellung unter die Oberhoheit des Völkerbundes, Erziehung zu internationalem Denken u. dergl. Das sind an sich ganz schöne Ziele, für die wohl

jeder vernünftige Mensch eintreten könnte. Leider aber steht die Praxis, das nächste Leben, anders aus, als Ideen, erdacht im Sinne von Idealisten und Phantasten. Der Redner des Abends, Herr Küster-Pagen, sprach über das Thema: Der zweite Zusammenbruch. Die im großen und ganzen nächste Rede enthielt scharfe Angriffe gegen die innere und äußere Politik der verflochtenen Regierung Cuno-Heimes. Mandes, so z. B. die Vornahme gegen die finanzielle Sanierung des Ruhrkampfes, konnte man schon unterschreiben. Aber sonst war die Rede, insbesondere die Stellungnahme zum Ruhrkampf, doch sehr einseitig, da der Vortragende immer und immer wieder Deutschlands Fehler und Verschulden hervorhob, mit kaum einem Wort aber der schändlichen Handlungen Frankreichs und seiner Verbündeten gedachte. Ist es denn immer nötig, daß wir Deutschen selbst unser Nest besudeln und uns als Allerweltschänder böde hinstellen? Glaubt man etwa dadurch die ehemaligen Gegner zu versöhnen und sich für zu gewinnen? In Wirklichkeit bringt uns ein solches Gebahren nur die Verachtung des Auslandes ein. Erleben wir denn überhaupt nur Geschichte oder sollen wir nicht auch daraus lernen? Das Rechte scheint leider gerade bei unseren pazifistischen Organisationen nicht der Fall zu sein, sonst würden sie vorsichtiger sein und erst mal ihre lieben Brüder im Ausland, vor allem in Frankreich, England, Italien und Amerika, wirksam für Völkerverständigung, Abrüstung u. dergl. arbeiten lassen. Zeigen sie, daß sie es wirklich ernst meinen und nur etwas in dieser Hinsicht (nicht allein für sich selbst) leisten, dann wollen wir alle gern die Bestrebungen unterstützen. Diese Gedanken brachten auch einige Gegenredner, die z. T. dem „Jugenddeutschen Orden“ angehören, zum Ausdruck. Sie betonten, daß es nicht das deutsche Volk sein müsse, das wie 1918 Willens „Punkte“ jetzt wieder ähnlichen verführerischen Klängen zum Opfer falle. Wichtiger sei es, zunächst im kleinen Kreis, in der Familie, im Ort, in der Stadt, im eigenen Reich zu wirken, daß wir zu gegenseitigem Verständnis, zu wahrer Völkergemeinschaft kämen. Und da zeige die rauhe Wirklichkeit schmerzhaft, daß es nicht mal möglich sei, alle gleichgerteten, in derselben Umwelt aufgewachsenen Menschen unter einen Hut zu bringen. Wieviel schwerer, ja schier unmöglich sei es, die so verschiedenartigen Völker und Rassen, Staaten und Konfessionen zu vereinen und gleichen Gesetzen zu unterwerfen. Bei Verfolgung dieser Gedanken steht man so recht, auf wie schwachen Füßen, auf wieviel Unwirklichkeit die pazifistischen Ideen aufgebaut sind. Diese Ideen setzen zu ihrer Verwirklichung Idealismus von lauterster Gattung und größter Selbstlosigkeit voraus. Aber wo sind sie zu finden? Wo sind die Menschen, wo sind die Völker und Staaten, die nicht in erster Linie an sich und wieder ihren Vorteil und dann erst an die andern und deren Rechte und Äkte denken? Erleuchten wir das nicht jeden Tag schmerzhaft aufs neue? Wo blieb Wilson mit seinen völkerverständlichen Ideen? Amerika tritt dem Völkerbunde nicht bei und Wilson wird nicht mehr ernst genommen. Wo blieb die Freiheit der Meere? Wilsons Kriegesflotte beherrscht noch wie vor die Weltmeere. Wo rühete man ab? Frankreich, England, Amerika, Italien, ja selbst die kleinen Seemächte, Polen und die Tschecho-Slowakei, rüsten um die Wette. Wo blieb die Gerechtigkeit, die Selbstbestimmung der unterdrückten Völker? Hat man sie etwa ausgeübt in Oberschlesien, in Deutsch-Tschechien, im Grenzland? Wie schwächt ein deutsches Volk an der Saar, das vom Völkerbundrat verwaltet wird, nach Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und den einfachsten Rechten eines Volkes? Oder sind etwa die Maßnahmen Frankreichs und seiner Trabanten in unserer Westmark, Russlands in Italien und auf Korfu geeignet, uns vertrauensvoll in die Hände des Völkerbundes, der zukünftigen Institution des Pazifismus, zu begeben? Glauben wir doch nur, daß auch der ausländische Pazifist in erster Linie tätiges Glied seines Volkes und dann erst Pazifist ist. Muß es denn immer der deutsche Völkler sein, der in seiner Vertrauenslosigkeit von den andern Völkern mißbraucht und geschädigt wird? — Allen wahren Idealismus gewisser Pazifisten in Ehren. Ich wünsche nur, sie verweneten diesen im Dienste des Ideals, das uns näher liegen sollte: für Volk und Vaterland. Das kann ein Volk in schwerer Nothzeit von jedem Glied verlangen. Bogislav von Selchow's herrliche Worte seien unser Leitstern:

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,  
bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,  
erst kommt mein Volk, und dann die andern vielen,  
erst meine Heimat, dann die Welt!

Bruderchaft Wittgenstein des Jungdeutschen Ordens.

**Die Ersatztarife der Post.** Die Postverwaltung hat vom 1. Oktober ab den Erstattbetrag für Pakete ohne Wertangabe auf 28 Millionen Mark für je 500 Gramm der ganzen Sendung erhöht; für eingeschriebene Sendungen werden im Falle des Verlustes 200 Millionen Mark gezahlt.

**\* Gutscheine des Völkereises.** Die vom Kreisaußschuß des Völkereises herausgegebenen Gutscheine zu 500 000 Mark sowie zu 1 und 5 Millionen (Rückseite zur Verzeichnung der Namen der Inhaber) mit Datum vom 3. August und 14. August 1923, wurden am 24. September zur Einlösung aufgerufen. Die Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit vier Wochen nach erfolgtem Aufruf. — Das vom Völkereise ausgegebene Kreisnotgeld, welches auf der Rückseite mit Abbildungen von Gemälden aus nieder-rheinischer Zeit versehen ist, wird hierdurch nicht betroffen.

### Der Stand der Mark.

Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am 4. 10. 1923 1914 4. 10. 1923 1914

|               |               |       |                 |            |      |
|---------------|---------------|-------|-----------------|------------|------|
| 1 Dollar      | 550 000 000   | 4,20  | 1 ital. Lire    | 24 500 000 | 0,80 |
| 1 P. Sterl.   | 2 500 000 000 | 20,40 | 1 franz. Franc  | 82 000 000 | 0,80 |
| 1 holl. Guld. | 216 000 000   | 1,70  | 1 schweizer „   | 98 200 000 | 0,80 |
| 1 belg. Franc | 27 000 000    | 0,80  | 1 österr. Krone | 7 750      | 0,85 |
| 1 tsch. Krone | 16 500 000    | —     | 1 poln. Mark    | 660        | —    |

### Humoristisches.

— Wundige Auskunft. „Was treibt denn jetzt Ihr Schwager Herr Klobig?“ — „Preis!“  
— Sauberkeit. Mann: „Sie können mir mal aus den Hinen der Hand was sagen.“ — Waidlagerin: „Ja, da müssen Sie sich aber Ihre Hände waschen, damit ich die Hinen besser erkennen kann.“  
— Schlamm. „Meier ist also ein oft bestraffter Subjekt?“ — „Ja, ich sage Ihnen, der kriegt sogar seine Postkarten nur mit Stempelporto.“

### Turnen \* Spiel \* Sport.

**\* Erndtebrück, 4. Okt.** Am kommenden Sonntag empfängt Turn- u. Sp. 95 Erndtebrück die 2. Elf von Sportfreunde-Siegen zum Freundschaftsspiel auf dem Plage in Schmedder. Da Sportfreunde-Siegen (durch die Vereinigung von John 99 Siegen und Sportverein 07 entstanden) eine der führenden westdeutschen Mannschaften ergeben hat, so haben die Freunde und Gönner des Sports am Sonntag Gelegenheit, einmal ein gutes Spiel zu sehen, zumal auch die Mannschaft von Erndtebrück in größter Aufstellung ihrem Gast gegenübertritt. — Ein Besuch des Plages wird sich daher lohnen. Das Spiel ist auf 3 Uhr festgesetzt, um dadurch jedem die Möglichkeit zu geben, den Zug 2.20 ab Erndtebrück benutzen zu können. Den Gästen aus Siegen aber rufen wir als Willkommensgruß schon heute ein fröhliches „Ball Heil“ zu. Zu Sp. 95 Erndtebrück.

### Für Monat Oktober

werden noch jederzeit Bestellungen auf die W. Z. von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

### Vermischtes.

— Alsfeld, 4. Okt. Hier ist der Typhus ausgebrochen. Bisher sind 19 Personen daran gestorben.

**Neuausgabe der Reichsbanknoten zu 100 und 500 Millionen Mark.** Nach Mitteilung des Reichsbankdirektoriums werden die Reichsbanknoten zu 100 Millionen Mark mit dem Datum vom 22. August 1923 und die Reichsbanknoten zu 500 Millionen Mark mit dem Datum vom 1. September 1923 in Zukunft auch auf Papier mit einem Wasserzeichen in Vervielfachung gedruckt. Die Farbe des Papiers ist in jedem Falle weiß.

**Wie man sich richtig ernährt.** In der letzten Nummer der „Umschau“ faßt der Direktor des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Stuttgart, Dr. Otto Wegger, die Nahrungsmittel aus den bisherigen Forschungsergebnissen für eine zweckmäßige Ernährung wie folgt zusammen: „Gestalte die Kost so abwechslungsreich wie möglich. — Ist reichlich Gemüse, erhitze dasselbe nicht unnötig. Gieße das Brühwasser von den Gemüsen nicht fort. Setze beim Kochen der Gemüse niemals doppeltsohlaures Natron oder Soda zu. Gib den Kindern physiologisch hochwertige Fette wie Lebertran oder Butter. Gib den stillenden Müttern viel Gemüße und möglichst Vollmilch. Versuche weder Kinder noch junge Tiere ausschließlich mit Magermilch anzuziehen. Genieße in der Regel Schwarz- oder Vollkornbrot.“

**Razzia in Hannover.** Montagabend zu später Stunde veranstaltete die Polizei eine Razzia in der Altstadt, wobei etwa 20 bis 30 Personen nach dem Polizeipräsidium gebracht wurden. Die Maßnahme war dadurch veranlaßt, daß kurz vorher vier Schupobeamte überfallen und entführt worden waren, wobei einer der Beamten nicht erheblich verletzt worden ist.

**\* Wirtschaft.** Der Wirtschaftsrat des Regierungsbezirks Koblenz hat zur „Abwendung der willkürlichen Bierpreiserhöhung“ nach dem jeweiligen Dollarstand durch die Brauereien in Gafhöfen und Wirtschaften der Anstalt solange eingeführt, bis die Papiermark bei den Brauereien wieder zu ihrem Rechte gelangt.

**\* Münster, 4. Okt.** Von besonderer Eigenart sind die von der Stadt Münster als Notgeld herausgegebenen Fünftausendmarken. Auf jedem Schein befindet sich unter der Ueberschrift in grüner Farbe ein Fingerabdruck des Bürgermeisters Riwit. Hierdurch ist ein besonderer Schutz gegen Fälschung gegeben, da der Fingerabdruck nicht mechanisch vervielfältigt ist, sondern auf jeden Schein eigenhändig aufgedruckt worden ist. Ein weiterer Schutz liegt darin, daß bei Aufdruck eines anderen Fingerabdrucks auf einen falschen Schein der Fälscher gegen sich ein untrügliches Beweismittel schaffen würde. Die Vervielfältigung oder das Fingerringdrucksystem oder Fingerringdruckverfahren wird bekanntlich in der Kriminalistik angewandt zur Wiedererkennung und Ermittlung von Verbrechern.

**\* Die neue Sendung.** Jüngst besuchte ich einen alten Feldzugkameraden, der in der Bamberger Heide Siebeler geworden ist und durch Umsicht und Tatkraft schon ein schönes Stückchen Kultur- und sein eigen nennt. Doch sagt er, daß er in seiner Einöde nur schwer geeignete, arbeitswillige und vor allen Dingen gesunde Arbeitskräfte bekomme. Mit denen ich er jetzt habe, sie wirklich „kein Staat zu machen“. Sie litten nämlich an der „Maul- und Klauen-sucht“. Ich bat um nähere Erklärung dieses merkwürdigen Ausdrucks. „Das ganz einfach, mein Siebeler,“ entgegnete lachend mein Freund. „Denn du mußt wissen, am Tage mauken sie und nachtlägerweise klauen sie.“

**\* Erdbeben auf der Insel Formosa.** An der Küste von Formosa wurden in Taichu Erdbebenstöße am 29. September gegen 1.40 und 2.40 verspürt. Die Gebäude haben beträchtlichen Schaden erlitten und man befürchtet, daß auch einige Personen ums Leben gekommen sind.

**Gemischter Chor, Laasphe.** Gesangsüb. fällt heute aus.

**Speisegewiebeln, Kleie, Melasse**  
— vorrätig bei  
**Gebr. Grünenbaum, Laasphe.**

**Laaspher Lichtspiele.**

**Fridericus Rex**  
mit allen 4 Teilen.

**Samstag den 6. Okt., abends 8 1/2 Uhr**

**I. Teil**

**Sturm und Drang.**

**Gutes Beiprogramm.**

**Sonntag den 7. Okt., abends 8 1/2 Uhr**

**II. Teil**

**Vater und Sohn.**

**Gutes Beiprogramm.**

**Dem Film angepaßte Musik.**

**Verstärktes Orchester.**

**An beiden Tagen, nachmittags 4 1/2 Uhr**

**Kindervorstellung.**

**Der Vorführungstag des 3. Teils ist am Sonntag den 14. Oktober und des 4. Teils am Sonntag den 21. Oktober.**

**Paul Fuchs.**

**Westfälischer Hof**

**Dollar Kurs am 4. 10.: 550 Millionen.**

Weinet nicht an meinem Grabe,  
Gedenkt mir die ewige Ruh',  
Denkt, was ich gelitten habe,  
Ich schloß die Augen zu.

Am 28. Sept. verschied sanft nach längerer,  
schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Otto Schäfer

Margarethe geb. Becker,  
im Alter von 59 Jahren.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben  
Entschlafenen sagen wir hiermit Allen für ihre  
erwiesene Anteilnahme bei der Krankheit sowie  
der Beerdigung unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlaasphe, Laasphe, Breidenbach, Wallau,  
Bergshofen u. Dortmund, den 3. Oktober 1923.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Meyer

Lehrer

Marie Meyer

geb. Herling

Erndtebrück, 5. Oktober 1923.

## Bekanntmachung.

Für den Monat September betragen die Preise  
für elektr. Licht 17,1 Gold-Pfennig, für elektr. Kraft  
13,2 Pfg. je Kilowattstunde. Die Gebühren für Licht-  
zähler 10,5 Pfg., für Kraftzähler 21 Pfg. je Monat.  
Die Berechnungen finden in Papiermark statt und zwar  
nach der am Tage der Rechnungsausstellung leibhaftigen  
amtlichen Dollar-Notierung; 1 Dollar = 4,20 Mark.  
Die neue Berechnungsart ist notwendig, um nicht dem Ruin  
entgegen zu gehen, da seit der die Rechnungsbeträge immer  
entwertet hereinfallen. Für Pauschal-Anlagen wird die  
Berechnung in gleicher Weise gehandhabt.

Laasphe, 5. Oktober 1923.

Laasphe Elektrizitätswerk  
Strack.

Wir stellen noch einige tüchtige ältere

## Maurer

für unseren Fabrikneubau ein.

Soeder & Mez, Erndtebrück.

Brauchen Sie eine Zentrifuge?

so wählen Sie den

## Standard-Separator

Schärfster Entrahmer!

Erstklassige Ausführung!

Deutsche Qualitätsarbeit!

In allen Größen sofort oder kurzfristig lieferbar.

Vertreter:

## Wilhelm Schröder

Fahrradhandlg. Laasphe Bahnhofstr. 21.

## Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer. Rhein-Ruhr- Abgabe. Verzugszuschlag. Lohnabzug.

- 1.) Die Verbleibungszahl für die am 5. Oktober 1923 fälligen  
Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer beträgt 30 000.  
Somit der Festsetzung des Einkommens von 1922 ein Wirtschaft-  
(Geschäfts-) Abschluß vom 30. Juni 1922 oder früher zu Grunde  
liegt, erhöht sich die Verbleibungszahl auf 120 000.  
Da die Verbleibungszahl vom 25. 8. 1923 sich auf 400  
bzw. 1600 belief, so ist nunmehr das 25 fache der am 25. 8.  
1923 zahlbar gewesen Vorauszahlungen zu entrichten. Ist  
jedoch inzwischen ein von der Steuererklärung abweichender  
Steuerbescheid für 1922 festgestellt worden, so ist der Voraus-  
zahlung nunmehr dieser Steuerbescheid zu Grunde zu legen.
- 2.) Die nach dem 30. September 1923 fälligen Vorauszahlungen  
auf die Körperschaftsteuer werden auf das 45 000 fache  
der in den §§ 24a, 24c des Körperschaftsteuergesetzes bezeich-  
neten Beträge festgesetzt.
- 3.) Am 5. Oktober 1923 ist ferner eine weitere Rate der Rhein-  
Ruhr-Abgabe fällig. Diese Rate beträgt:  
a) für die Einkommensteuerpflichtigen, welche den erhöhten  
Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer unterliegen:  
Das Doppelte der oben unter Ziffer 1 bezeichneten Beträge;  
b) für die übrigen Einkommensteuerpflichtigen, soweit ihr  
geamtetes steuerbares Einkommen im Kalenderjahre 1922 den  
Betrag von einer Million Mark übersteigt hat:  
Das 200 fache der nach dem Einkommen des Kalender-  
jahres 1922 berechneten vierteljährlichen Vorauszahlung  
(d. h. das Doppelte der am 25. 8. 1923 zahlbar gewesen  
Beträge);  
c) die Rhein-Ruhr-Abgabe der Erwerbsgesellschaften richtet  
sich nach dem Zeitpunkt des Abschlusses von 1922.  
Es ist zu zahlen:  
Bei Abschüssen in der Zeit vom 1. 1. bis 1. 4. 1922 das  
30 000 fache,  
bei Abschüssen in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1922 das  
45 000 fache,  
bei Abschüssen in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 1922 das  
22 500 fache  
der Körperschaftsteuer 1922 (bzw. 1921/22).
- 4.) Die nach Ziffer 1—3 fällig werdenden Beträge sind ohne be-  
sondere Aufforderung oder Mitteilung zu zahlen.  
Gleichzeitig wird daran erinnert, daß jede nachträgliche Verringerung  
der Einkommen- oder Körperschaftsteuer 1922 (bzw. 1921/22),  
soweit die neue Festsetzung von dem ursprünglich zu Grunde  
gelegten Betrag um mehr als 10% nach oben oder unten ab-  
weicht, aus einer entsprechenden Verringerung der vorher fällig  
gewordenen Rhein- und Ruhrabgabe nach sich zieht und daß die  
danach etwa erforderlich werdende Nachzahlung innerhalb vier-  
zehn Tagen nach Bekanntgabe der Verringerung zu leisten ist.
- 5.) Bei allen nach dem 30. 9. 1923 fällig werdenden Zahlungen  
wird der Verzugszuschlag nicht mehr in der bisherigen Höhe  
von 400, 800 ufw. % sondern in folgender Form erhoben:  
Der Betrag der Zahlung wird durch den Goldunrechnungs-  
satz geteilt, der am Tage der Fälligkeit für die Bankabgabe gilt  
und der hiernach sich ergebende Betrag wird nach dem Um-  
rechnungssatz vom Tage der Zahlung vervielfacht. In jedem  
Falle ist mindestens aber ein Zuschlag von 10% zu zahlen.  
Bei Rückständen aus der Zeit vor dem 1. 10. 1923 wird der  
Zuschlag in der bisherigen Form erhoben.
- 6.) Vom 1. Oktober 1923 ab erhöhen sich die Ermäßigungen beim  
Lohnabzug auf das Sechsfache der in der zweiten Hälfte des  
September gültigen Sätze. Der Wert der Sachbezüge wird auf  
das Zehnfache der bisherigen Sätze erhöht.

Siegen, den 30. September 1923.

Finanzamt Siegen.

## Was bedeutet Festmark-Versicherung?

Wertbeständige Versicherung mit gleitender  
Versicherungssumme nach dem jeweiligen Goldzoll.  
Prämienzahlung jährlich einmal ohne Nachzahlung.  
Beispiel: Beantragt am 18. 4. 1923 10 000 Festmark.  
Bei einem Goldzoll von 5.000 am 18. 4. 1923  
Versicherungssumme 50.000.000,  
bei einem Goldzoll von 14.320 am 18. 6. 1923  
Versicherungssumme 143.200.000,  
bei einem Goldzoll von 36.200 am 18. 7. 1923  
Versicherungssumme 362.000.000,  
bei einem Goldzoll von 968.000 am 18. 8. 1923  
Versicherungssumme 9.680.000.000,  
bei einem Goldzoll von 31.900.000 am 29. 9. 1923  
Versicherungssumme 319.000.000.000.  
Versicherung gegen Feuer und Einbruchdiebstahl.  
Gothaer Feuerversicherungsbank A.G.  
Agentur Laasphe, Königstraße 15. Telefon 39.  
August Imgardt.

Wir suchen für eine unserer Beamtinnen für sofort  
freundliches, möbliertes Zimmer,  
möglichst mit voller Pension gegen zeitgemäße Bezahlung.  
Gefl. Angebote an

Gustav Berger & Cie,  
Erndtebrück.

Sonntag  
den  
7. Okt. 23

Anfang  
3 Uhr.



Sonntag  
den  
7. Okt. 23

Anfang  
3 Uhr.

## Große Fußballwettspiele in Schameder.

„Sportfreunde“ Siegen

2. Elf der Gauliga

gegen

Turn- u. Sportverein 95 Erndtebrück.

1. Elf der C-Klasse.

Vorher Spiele der 2. Mannschaften.

Näheres siehe unter „Turnen, Spiel und Sport.“

## Bekanntmachung.

Die Zinscheine für Monat September 1923  
unserer Schuldverschreibungsanleihe werden ab 1. 10. 23  
wie folgt eingelöst bzw. verrechnet:

|                                        |            |
|----------------------------------------|------------|
| Buchstabe A lautend auf 1/2 KW. mit M. | 2.500.000  |
| " B " " " " " " "                      | 5.000.000  |
| " C " " " " " " "                      | 10.000.000 |
| " D " " " " " " "                      | 20.000.000 |

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein

G. m. b. H., Verleburg.

## Damen - Fahrräder

Marke „Dürkopp“ u. „Ingo“

kaufen Sie stets vorteilhaft in der

Fahrradhandlung

## Wilhelm Schröder

Bahnhofstr. Laasphe. Bahnhofstr.

Zu sofort oder 1. Novbr.  
suche ich ein nicht zu junges,  
tüchtiges

## Dienstmädchen.

Frau Ch. Kaphingst,  
Marburg, Akerstr. 2.

## Weißkohl, Möhren, Zwiebeln

treffen in nächster Zeit ein.  
Bestellungen nimmt entgegen

## Fritz Sonneborn,

Erndtebrück. Telefon 31.

Ein neuer Herd mit  
Extra-Feuerung u. Nickel-  
stange steht preiswert zum  
Verkauf bei

Hermann Schäfer,  
Niederlaasphe, Nr. 2.

## Kirchensteuer

der  
Kirchengemeinde Laasphe.

Als Vorauszahlung auf  
die Kirchensteuer des Rech-  
nungsjahres 1923 wird das  
Zehntausendfache der für  
1922 bezahlten Kirchensteuer  
gehoben.

In Laasphe: Montag  
den 8. Oktober, von 8 Uhr  
vorm. bis 6 Uhr nachm. auf  
der Kirchschule,

in Puderbach, Dienstag  
den 9. Oktober, nachmittags  
3—6 Uhr beim Presbyter,

in Niederlaasphe: Mitt-  
woch den 10. Okt., nachm.  
3—6 Uhr beim Presbyter.

Besondere Benachrichti-  
gungen werden nicht aus-  
gegeben; die vorjährigen  
Steuerzettel sind vorzulegen.  
Bei Zahlung nach dem  
15. Okt. werden barmäßige  
Zinsen berechnet.

Das Presbyterium:  
Adams.

Guterhaltenes

## Fahrrad

gegen Kartoffeln zu  
vertauschen.

Auskunft gibt die Ge-  
schäftsstelle der Wittg. Sta.

## Kirchlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst  
in Laasphe.

19. Sonntag u. Trin., 7. Okt.  
vorm. 10 Uhr: P. Adams.

vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe:  
(Abendmahlsfeier) P. Bauer.

Sammlung für die kirchliche  
Jugendpflege.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Unsere

## la. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb

Techn. Oele u. Fette

Fischelbach, Nr. Wittgenst.